

# „Obama begeistert mehr“

NP-Interview mit Amerika-Experten: Demokratische Kandidaten inhaltlich nah beieinander

Die NP sprach mit dem Amerika-Experten Professor Detlef Junker vom Heidelberg Center for American Studies über die US-Vorwahlen.

VON INKEN HÄGERMANN

Nach neuesten Umfragen würden die Deutschen Barack Obama als US-Präsidenten wählen. Wie kommt es?

Das ist möglicherweise derselbe Effekt wie in den USA: Da ruft jemand mit jugendlichem Schwung zu einem Aufbruch.

Das begeistert die Menschen.

Es deutet viel darauf hin, dass ein Demokrat US-Präsident wird. Stimmen Sie dem zu?

Darauf kann man keine seriöse Antwort geben, da noch viel passieren kann. Setzt sich Clinton durch, werden die Republikaner die alten Skandale ausgraben und möglicherweise neue ans Tageslicht bringen. Wird Obama Kandidat, wird sich herausstellen, ob die Mehrheit der Amerikaner einen Schwarzen als Präsident akzeptieren kann. Zudem ist seine Vergangenheit nicht durchleuchtet – die „Negativ-Kampa-

gnen“ der Republikaner sind noch gar nicht gelaufen. Es kann auch sein, dass Obama als neuer Hoffnungsträger von den Demokraten nominiert wird – und dann wird er erschossen.

Clinton und Obama sind Demokraten. Wo liegen die Unterschiede?

Das ist ein großes Problem: In den Sachaussagen sind sie nicht weit voneinander entfernt. So wollen beide das Gesundheitssystem reformieren, die Truppen aus dem Irak abziehen und die Steuererleichterungen für



Detlef Junker

Reiche rückgängig machen. Obama begeistert vielleicht mehr, aber seine Aussagen sind undeutlicher. Er wird im Wahlkampf konkreter werden müssen. Seine Hauptattraktion ist das Versprechen des „neuen Wandels“. Das hat eine

lange Tradition: Die Amerikaner gewinnen ihre Identität nie aus der Vergangenheit, sondern aus dem Versprechen auf eine bessere Zukunft und den damit verbundenen Hoffnungen.

Stehen die Kandidaten nach dem Super-Tuesday fest?

Ich denke, dass es bei den Demokraten keine endgültige Entscheidung geben wird. Clinton und Obama werden wohl bis zum Ende fighten – möglicherweise bis zum Parteitag der Demokraten im August. Bei den Republikanern wird sich vermutlich John McCain durchsetzen.

Der ist immerhin 71 Jahre alt.

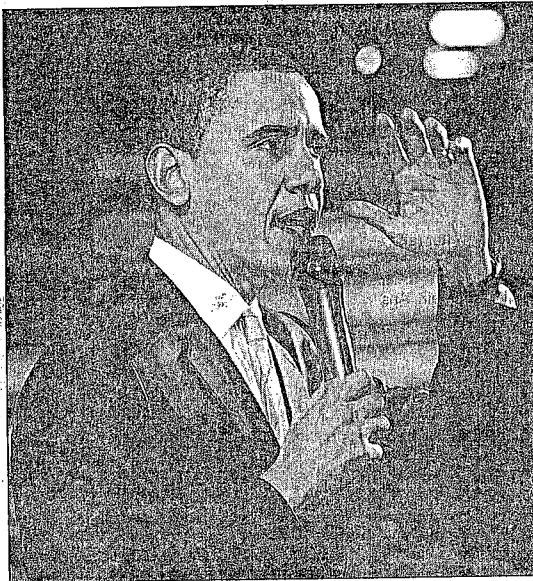
Aber er hat das Image eines Helden. Er nimmt kein Blatt vor den Mund, ist weiß und vertritt konservative Positionen. Dennoch kann ich mir nicht vorstellen, dass er Präsident wird. Zudem gibt es un-

abhängige Kandidaten, die antreten könnten und wie im Jahre 2000 das Zünglein an der Waage werden – etwa der Grüne Ralph Nader oder New Yorks Bürgermeister Michael Bloomberg.

Wir Deutschen beobachten mit Erstaunen den monatelangen Kampf um Vorwahlen.

Das Verfahren ist urdemokratisch. Die Vorwahlen sind ja entstanden, weil vorher die Partei-Oberen die Kandidaten ausgekungelt haben. Die ganze Welt nimmt an diesem Spektakel teil. Das ist eine Stärke der US-Demokratie.

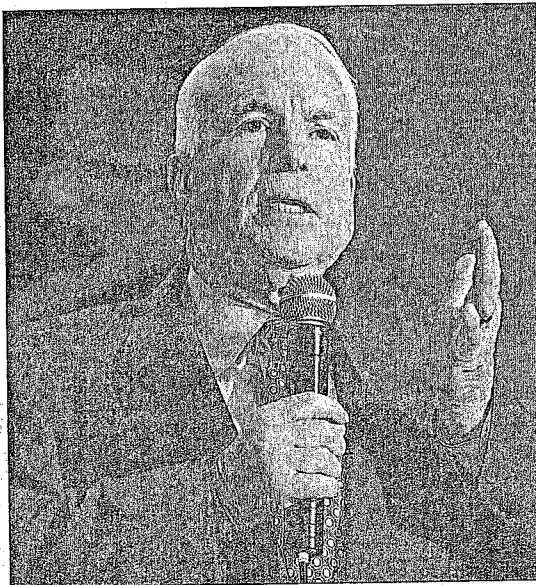
**BEGEIS-TERND:** Der Demokrat Barack Obama setzt im Wahlkampf vor allem auf eine Botschaft – den Wechsel. Er sei jung und unverbraucht, wirbt der 46-Jährige für sich. Obama hat viele prominente Unterstützer wie Talk-Show-Diva Oprah Winfrey oder viele Mitglieder des Kennedy-Clans.



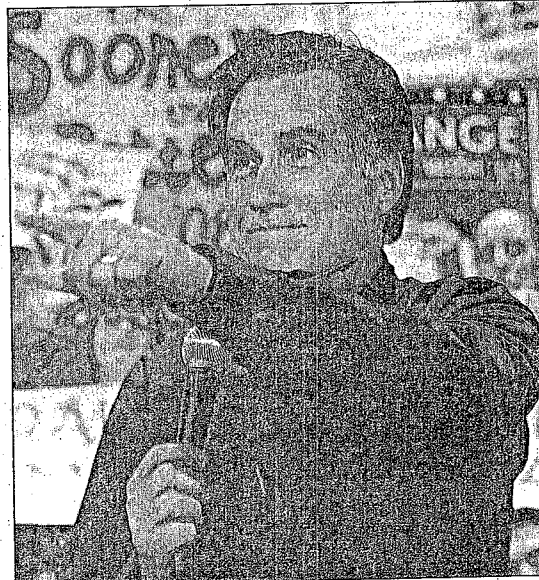
**MACHTBE-WUSST:** Die New Yorker Senatorin Hillary Clinton (60) galt lange als unangefochtene Favoritin der Demokraten – vor allem mit der Unterstützung ihres Mannes und Ex-Präsidenten Bill. Doch der bedingungslose Machtwille der Ex-First-Lady kommt nicht bei allen Wählern gut an.



**ÜBERRA-SCHEND:** John McCain haben vielleicht nur wenige eine Favoritenrolle zugetraut – doch der 71-Jährige liegt in den Umfragen bei den Republikanern vorn. Der Vietnam-Veteran (saß jahrelang in Kriegsgefangenschaft) ist stramm konservativ, gilt aber als liberal in Einwanderungsfragen.



**ABGEHÄNGT:** Der Multimillionär Mitt Romney hat ein großes Problem – er ist Mormone. Damit ist er für viele Amerikaner – vor allem Republikaner – unwählbar. Unklar ist, ob die christliche Rechte dennoch für ihn stimmen wird. Der 52-jährige Republikaner war zuletzt Gouverneur von Massachusetts.



Fotos: ap/afp